

## Die messianische Erwartung

### Einleitung

Weihnachten ist aus Sicht der Christen eng verbunden mit der Erwartung des Messias, des ‚Gesalbten‘. Die Redewendung vom Gesalbten bezog sich auf die besondere Aufgabe und ihre besondere Stellung der jeweiligen Person. Die Salbung einer Person verdeutlichte, dass das Amt der Person nur durch Gottes Gnade ausgeübt werden konnte und sie als Vertreter Gottes auf Erden auftrat. Im Alten Testament wird manchmal ein Prophet so bezeichnet (Ps. 105,15) oder manchmal auch der Hohepriester (3.Mose 4,3.5.16; 6,22). Am häufigsten allerdings wird der Ausdruck „der Gesalbte“ auf den König von Israel, „den Messias JHWH's“, bezogen (z.B. 1.Sam 16,6; 24,10).

Vor allem die Herrschaft von König David hatte die Erwartungen auf eine Heilsbringergestalt geprägt. Da im Alten Orient die Monarchie die gängige Staatsform war, hatte der König eine deutlich herausgehobene Stellung. Da er oft der alleinige Herrscher war (anders als zum Beispiel der Kaiser und der römische Senat) hing oft von seiner Art der Regierung das politische Schicksal der gesamten Nation ab. Dementsprechend steht der König im Alten Testament oft als Symbolfigur für den Aufstieg oder den Untergang des Volkes Israel.

Neben der erfolgreichen Herrschaft Davids (vor allem die zahlreichen Siege gegen den Erzfeind der Philister) sorgte vor allem Nathans Verheißung von einer ewigen Herrschaft der David Dynastie für die Erwartung, dass der Messias ein Nachkomme Davids sein würde: *„Geh hin und sage zu meinem Knecht, zu David: So spricht der HERR: Du willst mir ein Haus bauen als Wohnung für mich? Dein Haus aber und dein Königtum sollen vor dir Bestand haben für ewig, dein Thron soll feststehen für ewig.“* (2. Sam. 7,5.16) Nicht David soll Jahwe ein ‚Haus‘ erbauen, sondern Gott wird David ein ewiges ‚Haus‘, eine Dynastie, schaffen.

Doch trotz dieser Verheißung mag überraschen, dass die Stellen im Alten Testament überschaubar sind, die uns die Zukunftshoffnung vermitteln. Aus alttestamentlicher Sicht ist darauf hinzuweisen, dass die Zukunftshoffnung Israels über die Messiaserwartung hinausging. An mancher Stelle stellt sich das Problem, dass manche Stellen erst durch die Erfahrungen des Neuen Testaments messianisch gelesen wurden (z.B. wurde Jes. 53 im Judentum oft aus der Sicht der Exilerfahrung des Volkes Israel verstanden, anstatt es auf den Messias zu beziehen.)

Allerdings ist auch eine gewisse Entwicklung der Messiaserwartung im Alten Testament zu beobachten. In der größten Krise Israels wird auch die Hoffnung auf Gottes Verheißung eines ewigen Königs stärker. So sind es Jesaja, Jeremia oder auch Hesekiel, die in ihren Gerichtsankündigungen auch immer wieder die Hoffnung auf einen König äußern, der mit dem ‚Rest‘ Israels Gottes neues Friedensreich aufbauen wird.

### 1. Der Messias im Alten Testament

#### Der Messias in den prophetischen Schriften

Wie eben bereits angekündigt, sind es vor allem die Propheten die vom Auftreten eines Messias berichten. Viele der Propheten mussten mit ansehen, wie das Volk Israel auf Grund der Weltmächte Assyrien und Babylonien in der Gefahr stand, überrumpelt zu werden und vollkommen ausgelöscht zu werden. Zumal die Propheten das Auftreten der

anderen Völker als gerechte Strafe für das Volk Israel sahen. Trotzdem ist man sich gewiss, dass Gott zu seinem Bund treu sein wird und sein Volk nicht vergessen wird.

### *Jesaja*<sup>1</sup>

Die Messiaserwartung ist besonders stark im Buch Jesaja. So sind recht früh im Buch bereits Hinweise zum Messias zu finden (Jes. 7,14). In unseren Bibel finden wir an dieser Stelle den Hinweis, dass die Übersetzung („Jungfrau“ oder „junge Frau“) nicht ganz geklärt ist.<sup>2</sup>

Einen weiteren bedeutenden Text finden wir in Jes. 9,1-6. In diesem Text wird der Kontrast zwischen dem idealen König und dem Volk Israel, das in Finsternis lebt, besonders stark hervorgehoben. Man empfand oft in der Messiaserwartung auch die Unzulänglichkeit des jüdischen Volkes. Daher wird der neue König auch das Leben in Israel neu ordnen.

Der König, der hier beschrieben wird, scheint kein gewöhnlicher König zu sein. Dieser erhält Prädikate („Wunder-Rat“, „Gott-Held“, „Ewig-Vater“, „Friede-Fürst“), die sonst nirgends im Alten Testament vorkommen und so die einzigartig des neuen Königs beschreiben; durch diese Titulierung erhält er schon beinahe göttliche Hoheit und Macht. Diese Herrschaft hat zum Ziel, dass „Friede ohne Ende“ errichtet wird und das Recht und die Gerechtigkeit herrscht.

Noch deutlicher betont Jes. 11,1-5 die Funktion und Rolle des Messias. Unter seiner Herrschaft soll die Gerechtigkeit endlich in Israel einkehren, die von Gott von jeher erwartet wurde. Die Propheten prangerten an den zeitgenössischen Königen oft an, dass sie sich nicht um die Armen und Unterdrückten kümmern würden, sondern ihre eigenen Vorteile suchen würden. Unter der Herrschaft des Messias aber soll die Gerechtigkeit Gottes realisiert werden.

Ohnehin ist das Auftreten des Messias eng mit einer Erneuerung des Volkes verbunden. Wenn der Messias auftreten wird, dann wird er eine heiliges Jerusalem vorfinden und eine gerechtfertigte Nation Israel. #

### *Micha*

Die Prophetie Michas (5,1-3) wird in Matthäus 2 aufgegriffen, dass der Messias in Bethlehem geboren werden soll. Wiederum wird die Herrschaft des Messias vom Frieden und Sicherheit geprägt sein. Dies wird geschehen durch die Kraft Jahwes. Ohnehin wird der Messias immer in der Abhängigkeit Jahwes gesehen. Der Messias wird den Willen Gottes durchsetzen.

### *Jeremia*

Auch wenn die Zeit nach Jesajas Auftreten immer schlimmer aus Sicht des Volkes Israel wurde, wuchs die Hoffnung auf einen gerechten König weiterhin an. Jeremia spricht dementsprechend von dem ‚König der Gerechtigkeit‘ (Jer. 23,5-8). Während der damalige König Zedekia („Meine Gerechtigkeit ist Jahwe“), dem Namen entsprechend unwürdig regierte, wird der messianische König, Jahwes Herrschaft einführen. In diesen Tagen wird Israel sicher vor Feinden sein (Jer. 23,5-8; 33,14-16).

---

<sup>1</sup> Ein weitere Tradition, die hier betrachtet werden könnte, wäre die „Gottesknecht“-Visionen Jesajas.

<sup>2</sup> Die Septuaginta übersetzt hier „Jungfrau“.

### *Hesekiel*

Ähnlich wendet sich Hesekiel gegen Zedekias Herrschaft und verheißt, dass die Krone Davids zwar für eine gewisse Zeit ohne Besitzer sein wird, dies allerdings nicht für immer (Hes. 21,27).

Hesekiel betont immer wieder, dass Gott selbst über sein Volk regieren wird. Dazu bedient er sich des Bildes eines Hirten, dass sich um seine Herde kümmert (Hes 34). Obwohl Gott der Hirte ist, wird die Hirtenschaft auf den König David (nicht die historische Person „David“ ist damit gemeint, sondern es wird als Synonym für den Messias gebraucht) übertragen (Hes. 34,23). Unter dieser Herrschaft soll ein paradiesischer Frieden herrschen, wo Raubtiere neben anderen Tieren friedlich leben werden.

Als Bedienung für diesen Frieden soll das Volk Israel den Bund halten und Jahwe, ihrem Gott, treu sein (Hes. 37,24).

### *Sacharja*

Ein Sacharja ist ebenfalls ein Prophet, der zu nennen ist, wenn es um die Messiaserwartung geht. Vor allem Sacharja 9,9-10 ist hier zu erwähnen. Wiederum wird hier von einem König gesprochen, der die Kriegswaffen beseitigt und Frieden schaffen wird. Er reitet entsprechend nicht auf dem Kriegspferd, sondern auf einem Esel in die heilige Stadt ein. Es ist keine Kriegsprozession, wie sie so oft im Alten Orient zu sehen war. Seine Herrschaft zeigt sich nicht in Prunk, sondern in Demut. Diese Verheißung wird von Jesus bei seinem Einzug erfüllt (Mt. 21,1-9, Mk. 11,1-10; Lk. 19,28-40; Joh. 12,12-16).

### **Die Königspsalme**

Neben den Propheten spiegeln natürlich auch die Gebete Israels die Hoffnung auf den Messias wieder. Die Psalmen geben uns einen Einblick in das Gebetsleben des jüdischen Volkes. Denn die Psalmen wurden oft auch im jüdischen Gottesdienst gebetet und so identifizierte man sich auch oft mit diesen.

Die Königspsalme waren wahrscheinlich Lieder, die die jüdische Gemeinde zur Inthronisation eines neuen Königs gesungen haben (Ps. 2; 110; 45; 72). Selbst nach dem Exil, wo es keinen König mehr gab, ließ man die Lieder nicht fallen, sondern verwendete sie weiter im Gottesdienst. Was wohl auf die Messias Hoffnung zurückzuführen ist.

So spricht beispielsweise Psalm 2 vom Messias als Sohn Gottes und seine universale Herrschaft betont. Ps. 110 betont, dass der Messias neben seiner politischen Macht auch als Priester eingesetzt wird. Einige andere Psalme drücken ebenfalls die Sehnsucht nach ihrem König aus (s. Ps. 45; 72)

### **Der Menschensohn**

Der „Messias Titel“, der im Neuen Testament am häufigsten vorkommt, ist der „Menschensohn“. Zuerst begegnet diese Bezeichnung in Daniel 7. Dort hat Daniel eine Vision von unterschiedlichen Königreichen, die alle durch Tiere symbolisiert sind. Dem gegenüber stehen die „Heiligen des Höchsten“. Das Reich der Heiligen wird durch den Menschensohn symbolisiert (Dan. 7,13). Darunter ist wohl das Volk Israel zu verstehen, die Jahwe treu geblieben sind (Dan. 7,27).

Der Begriff des Menschensohnes hat in der zwischentestamentlichen Zeit im Judentum seine eigene Bedeutung - über den Daniel hinaus – bekommen. Im 4. Buch Esra hat

man den Menschensohn stärker als einzelne Person und nicht mehr als Volksgruppe gesehen. Da ein Volk auch immer einen Repräsentanten hat, ist dies auch mit Daniel 7 vereinbar. So wurde der Menschensohn zu einer weiteren Bezeichnung für den Messias. So bezieht sich auch Jesus in Mt. 24,30 und Mt. 26,64 (und entsprechende Parallelstellen) auf diesen Messiasbegriff.

## **Die Messiaserwartung zur Zeit Jesu**

Von diesen alttestamentlichen Erwartungen für den Messias hat man im Judentum das Kommen des Messias in den Tagen des Messias lebendig erhalten. Während die politische Not immer stärker wurde, wurde die Hoffnung angeregt, dass bald der Messias kommen würde, der dieses Friedensreich aufbauen würde und die Feinde aus dem Heiligen Land vertreiben würde.

So traten auch zu Jesu Zeit und zur Zeit der frühen Gemeinde immer wieder Männer auf, die ihre Anhänger aufstachelten und für sich die Messias Herrschaft beanspruchten. Mit diesem Anspruch sind nicht nur die Hasmonäer aufgetreten, sondern in Apg. 5,36f. werden solche Pseudomessianische Bewegungen erwähnt. Theudas, dem 400 Männer folgten, wurde allerdings von den Römern getötet. Danach kam Judas der Galiläer, den dasselbe Schicksal ereilte. Als Paulus in Jerusalem verhaftet wurde, wurde er gefragt, ob er der Ägypter sei, der die 4000 Mann aufwiegelte und in die Wüste geführt hatte (Apg. 21,38).

Die Frage, wann das Gottesreich errichtet würde, wurde überall im Judentum gestellt und nach Zeichen gesucht. (vgl. Lk. 17,20). Die Rabbinen antworteten auf diese Frage durch strengen Gehorsam gegenüber dem Gesetz. Wenn ganz Israel wirklich Buße tut, dann würde das Reich Gottes errichtet werden.

So unterschiedlich die Annahmen über den Messias im Judentum auch waren, ihnen allen ist gemein, dass der Gesalbte als Herrscher und Richter auftreten würde. Er würde die Herrschaft der Feinde auch Notfalls mit dem Schwert beseitigen und einen geregelten Gottesdienst wieder garantieren. Allerdings wird nirgends von einem leidenden Messias gesprochen, der um der Sünde Willen des Volkes sein eigenes Leben gibt.

## **Fazit**

Nach diesem Ausflug in die alttestamentliche Beschreibung vom Messias, ist es natürlich interessant, wie die Evangelien Jesus als Messias darstellen. Dies soll Thema der nächsten Woche sein.

Allerdings ist jetzt schon festzuhalten, dass Gottes Heil auf eine überraschende Art und Weise in diese Welt gekommen ist. Während das Judentum einen mächtigen König erwartet hat, ist der Messias tatsächlich in einem Stall geboren. Ganz gleich aus welcher Perspektive man Weihnachten betrachtet, es wird immer wieder betont wieviel Schmach es für Gott bedeutet hat.

Wie das Judentum, können wir uns keinen Gott vorstellen, der in Schwachheit kommt und sich selbst dermaßen erniedrigt. Aber genau dies ist die Botschaft von Weihnachten. Gott wird Klein, damit wir groß werden können. Gott selbst kommt als Kind in einem Stall in diese von Schmerz zerrissene Welt.